

ist von einer solchen Kapelle nicht mehr die Rede. Erwähnt ist dagegen zum Jahre 1523 ein „Frühmeß-Huß“⁸⁰.

Die ehemalige Amtsstadt ist bis heute klein geblieben, zusammen mit der Burg aber der Schauplatz einer reichbewegten Geschichte gewesen, die wert ist, erforscht und gewürdigt zu werden.

5. Das Schloß der Buwinghausen von Wallmerode

Nach dem Tode der Agnes von Braitenbach (1612) übergab Herzog Johann Friedrich im Jahre 1616 das Lehen Zavelstein an den 47jährigen Benjamin Buwinghausen von Wallmerode, „Obrist, Geheimer und Kriegs Rath“. Dieser – Angehöriger eines rheinischen Geschlechts – war schon frühe an den herzoglichen Hof in Stuttgart gekommen. Als hochbefähigtem Mann übertrug man ihm dort diplomatische Funktionen in den Niederlanden, in England und in Frankreich. Als der Herzog dann 1618 „Badherberge samt Sauerbrunnen“ in Teinach käuflich erwarb⁸¹, verpfändete er an Buwinghausen das bisher als Lehen innegehabte Zavelstein um 2300 Gulden⁸², also etwa um die Summe, welche die Herrschaft für den Teinacher Kauf zu entrichten hatte. Zur Herrichtung des Sauerbrunnens wurden ihm nach einem Anhang zu obigem Pfandbrief der herrschaftliche Anteil am Burgstall Altburg, auch Bau- und Holzgerechtigkeiten und anderes für weitere 1200 Gulden pfandschaftsweise überlassen⁸³. Der finanzkräftige Buwinghausen von Wallmerode war also der Geldgeber für Ankauf und Ausbau der Teinacher Quellen. Später wurde ihm die Herrschaft „eigenthümlich eingeräumt und demselben das Jagen nach Hohem Wildbrett aus Gnaden zugeacht“ mit der Bedingung, daß „die von Zavelstein zwar zu determinirten Frohn- und Jagddiensten angewiesen werden, selbige aber zugleich Privilegium erhalten sollen“⁸⁴.

Der neue Schloßherr begann schon kurz nach seinem Einzug in Zavelstein mit Neubauarbeiten. Zunächst entstand der Torbau. Architekt war der bekannte herzogliche Baumeister Heinrich Schickhardt, der Meister der Spätrenaissance. Der erste Bauabschnitt war schon 1620 beendet. Diese Jahreszahl findet sich am Ausgang der Torhalle zum Schloßhof, darüber die fünfzackige Krone. Anschließend entstand der sogenannte „Neue Bau“ westlich des Bergfrieds⁸⁵. Durch vorgebaute Arkaden wurde eine Verbindung zwischen Torbau und Neuem Bau geschaffen. Zwei in die Südwand des Turmes eingesetzte Kragsteine tragen die

⁸⁰ Lagerbuch Zavelstein, Abschriften alter Dokumente, S. 49. Rathaus Zavelstein.

⁸¹ OAB. Calw, S. 349.

⁸² HStA. Repert. Calw (W) S. 17, Nr. 36.

⁸³ Auch die Gefälle zu Zavelstein, Altburg u. Weltenschwann verpfändete die Herrschaft späterhin an Buwinghausen. Vgl. Repert. Calw (W) S. 67 B. 46.

⁸⁴ Lagerbuch Zavelst. Abschrift. alter Dokum. Fol. 10. Rathaus Zavelst.

⁸⁵ Dieser „Neue Bau“ entstand nicht – wie durchweg angenommen wird – auf einem bis dahin leeren Raum; er trat vielmehr an die Stelle des kleineren Steinhauses.

Jahreszahl 1624. Beide Bauten hatten eine beträchtliche Höhe. Einschließlich der Dachgeschosse erhob sich der Torbau in fünf, der Neue Bau in sechs Stockwerken.

In den „Handschriften und Handzeichnungen“ des Baumeisters Schickhardt ist unter der Rubrik „Geschenke“ zum 3. Januar 1620 notiert⁸⁶: „Benjamin Bouwinghausen wegen seines Schloßbaues zu Zavelstein: ein vergulden Becher (Beschreibung: ein Trauben auf dem Deckel, ein Engele hat ein Vegele in der rechten Hand, in der lenken ein Schild mit drei Rosen)⁸⁷ und zwei gegerbte Hirschheit (Hirschfelle), Wert: 23 Gulden 14 Kreuzer. Sie erhielt demnach Schickhardt nach Fertigstellung des Torbaues.

An der Ruine des Alten Baues zeigt ein erhaltener Kragstein (gegen den Schloßhof) die Jahreszahl 1630 und darüber die Krone, in derselben Form, wie wir diese am Torbau finden. Dieses Jahr zeigt die Beendigung der gesamten Bauarbeiten an. Ein zierliches Spät-Renaissanceschloß – nicht nur als schöner Wohnsitz für den Schloßherrn, auch als Zierde für die Landschaft – war an die Stelle der alten Burg getreten.

Dem Erneuerer von Zavelstein war es nur wenige Jahre vergönnt, sich des Schlosses zu erfreuen. Beim Ansturm der feindlichen Truppen nach der Schlacht bei Nördlingen (September 1634) teilte Zavelstein zwar nicht das Schicksal der nahen Amtsstadt, es wurde aber in Abwesenheit des Schloßherrn völlig ausgeplündert. Buwinghausen erlag in Stuttgart der Pest und wurde in der Hospitalkirche bestattet. Über seiner Gruft erhob sich später ein kunstvolles Epitaph.

Der erstgeborene Sohn Jakob Friedrich Buwinghausen war ein befähigter und würdiger Nachfolger des Vaters, der nach einigen Jahren das Amt eines württembergischen „Kammerjunkers“ (= Kammerherrn) sowie das eines Obervogts zu Calw und Wildberg erlangte. Aus seiner Calwer Tätigkeit sei nur der Hexenprozeß gegen die Witwe Anna Hafner (genannt die alte Mulflerin) erwähnt. Die Mulflerin und deren Enkel wurden hingerichtet, die Töchter der „Hexe“ aus Stadt und Amt Calw verwiesen. Blättern wir heute in dem überaus dicken Aktenbund über diesen Fall⁸⁸, so bedauern wir nicht nur die Opfer der damaligen Justiz, sondern auch den Calwer Obervogt, der in dieser Sache Recht zu sprechen hatte. Eine 1684 darüber herausgegebene Druckschrift ist an erster Stelle gerichtet an den „Reichswohlgeborenen Hern, Hern Jacob Friederich von Buwinkhausen und Walmerode, Hern zu Zavelstein, Altburg und Waldingschwan, Hochfürstlich Wirtembergischer Rath, Kammer Hern und Obervogten zu Calw und Wildberg, auch Freyer-Reichs-Ritterschafft in Schwaben Neckar Viertels wohlerbettener Directori, Meinem gnädigen Hern“. Seinen Untertanen im Zavelsteiner Amt gewährte er weitere Erleichterungen bezüglich der Schloß-

⁸⁶ Herausgeg. von W. Heyd, 1902, S. 359 ff.

⁸⁷ Das Wappenbild der Buwinghausen von Wallmerode, vgl. O. von Alberti, Württ. Adels- u. Wappenbuch I, S. 79.

⁸⁸ HStA. Repert. Calw (W) B. 5.

wache, der Jagdfronen und manchem andern. Dürfen wir den zeitgenössischen Berichten glauben, so war er trotz seiner vielen Ämter ein zärtlicher Familienvater, dem aber viel Leid beschieden war. Aus vier Ehen besaß er zweiunddreißig Kinder, von denen ihn nur drei Söhne und drei Töchter überlebten.

Nach dem Tode dieses Schloßherrn († 1686) war sein Sohn Eberhard Friedrich Inhaber von Zavelstein. Er übernahm auch die Ämter seines Vaters in Calw und Wildberg. Darüber hinaus übertrug man ihm später noch das Amt des Obervogts in Liebenzell und Neuenbürg. Er war der letzte, der das Schloß bewohnen konnte. Im Anschluß an die Zerstörung von Hirsau und Calw (September 1692) zogen die Truppenteile des französischen Generals Mélac nach Zavelstein und hinterließen rauchende Trümmerhaufen. Die Familie Buwinghausen war auf ihr Besitztum in Altburg geflohen. Nur einige Gebäudeteile vom Schloß waren erhalten geblieben; die vierte Gemahlin des Jakob Friedrich Buwinghausen, geborene von Reischach, wohnte als Witwe von 1697–1705 dort, später nur noch ein Jäger und ein Schloßmaier. Als Eberhard Friedrich Buwinghausen sich in Altburg auf der Trümmerstätte der dortigen Burg ein neues Schlößchen erbaut hatte, überließ er Zavelstein dem Zerfall. Im Jahre 1710 verkaufte er das dortige Schloßgut an Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg um 20 000 Gulden⁸⁹. Einige Rechte, so das Begräbnisrecht in der Zavelsteiner Kirche, blieben ihm und seiner Familie vertraglich zugesichert. Heute erinnern noch eine Reihe im Chor der Kirche aufgestellter, schöngearbeiteter Grabplatten an Angehörige und Anverwandte der Buwinghausen von Wallmerode.

Ein glänzender Anfang und ein tragisches Ende! Das Städtchen konnte zwar einige Jahre nach der Zerstörung mühsam wieder erstellt werden, doch Schloß Zavelstein war und blieb Ruine.

⁸⁹ HStA. Repert. Calw (W) S. 18, Nr. 39.